



GIRLS' DAY *Junior*



Leitfaden
für die
praktische Arbeit!

www.girlsday-ooe.at



Machen Sie mit, seien Sie dabei!

Weil Mädchen können mehr!

Vor allem in jungen Jahren interessieren sich Mädchen und Buben gleichermaßen für Technik und Naturwissenschaften. Die Neugier ist da und es gilt, diese aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grund hat sich der Girls' Day Junior zum Ziel gesetzt, die Faszination für MINT-Bereiche bereits in der Volksschule zu fördern und Mädchen dabei zu unterstützen, sich ihren Interessen entsprechend zu entwickeln.

Am Girls' Day Junior haben Mädchen der 3. und 4. Klassen der Volksschule in ganz Oberösterreich die Gelegenheit, spielerisch und altersgemäß die Welt der Technik, Naturwissenschaften und des Handwerks mit allen Sinnen zu entdecken. Vom Programmieren über Löten und Dreheln, Lebensmittelchemie oder Elektrotechnik bis hin zur Virtuellen Realität – das Programm ist bunt und lädt zum Mitmachen ein.

Mit diesem Aktionstag soll auch ein wichtiger Beitrag zum Berufswahlprozess von Mädchen geleistet werden. Wer arbeitet in einer Autowerkstätte? Wer löscht das Feuer, wenn es wo brennt? Automatisch denken die meisten hier wohl an einen Mann. Auch wenn in vielen männerdominierten Berufsgruppen Frauen bereits Fuß gefasst haben, sind diese aber noch immer die Ausnahme. Mädchen brauchen Vorbilder! Denn wie die Mädchen einzelne Berufe wahrnehmen, prägt ihre Motivation sich mit MINT-Bereichen zu beschäftigen. Mit dem Girls' Day Junior möchten wir auf die Potentiale der Mädchen aufmerksam machen, sie dazu ermutigen, ihre Interessen und Stärken weiter zu entwickeln und weiterhin eine Neugier für die verschiedensten Berufsfelder zu haben. Denn die gesellschaftlich bedingte Einteilung in Männer- und Frauenberufe ist in diesem Alter noch nicht so fest verankert und Mädchen sind dementsprechend auch offener für die Bandbreite an Berufen.

Sie als Pädagoginnen und Pädagogen können auch in der Volksschule einen wichtigen Beitrag dazu leisten, wie beispielsweise durch einen gendersensiblen Unterricht und das Ermöglichen von praktischen Erfahrungen. Mit dieser Broschüre wollen wir Ihnen Impulse mitgeben, wie dies in Ihrem Unterricht aussehen kann. Neben grundlegenden Informationen zur gendersensiblen Pädagogik finden Sie auch konkrete Unterrichtsimpulse und Infos zum Projekt Girls' Day Junior.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

LH-Stv.ª Mag.ª Christine Haberland

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergründe und Zielsetzung des Girls' Day Junior	4
	Warum ein Girls' Day Junior?.....	4
	Ablauf des Girls' Day Junior	6
2	Grundlagen für gendersensible Pädagogik mit Schwerpunkt „Berufe“	7
	Entwicklungsstand der Kinder	7
	Entwicklungspsychologische Aspekte für die Entstehung/Verfestigung von Rollenbildern	8
	Psychologische Grundlagen des Lernens	8
	Die Inhalte des Girls' Day Junior im Lehrplan sowie im Grundsatzterlass „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“	9
	Der Girls' Day Junior nur für Mädchen	10
3	Praxis der gendersensiblen Pädagogik mit Schwerpunkt „Berufe“	11
	Ausgangslage	11
	Arbeit mit Mädchen und Buben getrennt	12
	Methodische Anregungen	13
	Die TechnikBox	13
	„TechnikCoach“ Joachim Hecker	13
	Experiment 1: Abendbrot	14
	Experiment 2: Duftballon	15
	Experiment 3: Flaschentaucher	16
	Arbeit mit der Klasse	17
4	Literatur und Tipps	19



Kapitel 1

Hintergründe und Zielsetzung des Girls' Day Junior

Der Girls' Day ist ein österreichweiter Aktionstag, an dem Mädchen die Gelegenheit haben, technische, naturwissenschaftliche und handwerkliche Berufe kennenzulernen und praktische Erfahrungen zu machen. Der Girls' Day hat sich zum Ziel gesetzt, auf das Potential der Mädchen aufmerksam zu machen und ihnen eine Berufswahl jenseits von Klischees zu erleichtern – denn Mädchen können mehr!

Am Girls' Day, der jährlich am vierten Donnerstag im April stattfindet, öffnen in etwa 200 Unternehmen und Ausbildungsstätten in Oberösterreich für rund 1.000 Schülerinnen aus Mittelschulen oder Allgemeinbildenden Höheren Schulen ihre Türen.

Warum ein Girls' Day Junior?

Der Girls' Day Junior möchte das Interesse und die Neugier der Mädchen für Naturwissenschaften und Technik aufrechterhalten. Kinder wollen die Welt entdecken und verstehen, dieser Forscherdrang wurde ihnen in die Wiege gelegt. Der Girls' Day Junior richtet sich daher an Mädchen der 3. und 4. Klassen Volksschule. An zwei Tagen werden oberösterreichweit verschiedene Workshops angeboten und die Mädchen können spielerisch, erfahrungsorientiert und altersgerecht in die Welt der Technik und Naturwissenschaften eintauchen. Sie sollen von klein auf erleben dürfen, dass Frauen und Männer gleichermaßen die Berufe ergreifen können, für die sie sich interessieren und für die sie begabt sind.

Aktuell wählen Mädchen in erster Linie frauentypische Berufe mit meist geringen Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten. Burschen entscheiden sich vorrangig für technische/naturwissenschaftliche Berufe, auch wenn ihre Interessen zum Beispiel im sozialen Bereich liegen. Der Grund für diese Wahl liegt nicht so sehr an den unterschiedlichen Begabungen von Mädchen und Buben, sondern vielmehr in den gesellschaftli-

chen Vorstellungen davon, was als passend für ein Mädchen/einen Buben erachtet wird. Berufsorientierung beginnt somit schon im frühesten Kindesalter meist unbewusst durch gesellschaftliche Vorbilder, Rollenbilder und Medien.

Wie Untersuchungen belegen, ist das Berufswahlspektrum bei jüngeren Mädchen noch sehr breit und verengt sich bis zum Zeitpunkt der Berufsentscheidung.

In den letzten Jahrzehnten haben Frauen und Mädchen - unterstützt durch die wachsende Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts sowie durch (bildungs-)politische Maßnahmen - deutlich mehr Möglichkeiten, ihre Lebensentwürfe nach ihren persönlichen Vorstellungen, Fähigkeiten und Interessen zu gestalten.

Im Bildungsbereich haben Mädchen die Burschen in vielen Sparten bereits überholt. Dennoch: nach wie vor wählt die überwiegende Mehrheit der Mädchen und jungen Frauen traditionell weibliche Berufswege, die häufig geringere Karriere- und Einkommensmöglichkeiten bieten.*

Dabei ist zu bedenken, dass im Zuge der Digitalisierung der Arbeitswelt technisches Know-How bereits heute in allen Berufen erforderlich ist und an Bedeutung noch zunehmen wird. Außerdem bieten technische Ausbildungen angesichts des herrschenden Fachkräftemangels sehr gute Berufsperspektiven.

Verortung des Girls' Day Junior im Lehrplan

Sachunterricht

- Erfahrungs- und Lernbereich: Wirtschaft
- Erfahrungs- und Lernbereich: Technik
- Erfahrungs- und Lernbereich: Gemeinschaft

Veränderung des Berufswahlspektrums von Mädchen zwischen 4 und 14 Jahren

Alter 4 Jahre

Astronautin

Forscherin

Pferdezüchterin

Tänzerin

Designerin

Richterin

Tierärztin

Architektin

Polizistin

Lehrerin

Krankenschwester

Verkäuferin

Sekräterin

Frisörin

Alter 14 Jahre

Elemente des Girls' Day Junior

- Gleichstellung von Mädchen und Buben in der Klasse.
- Die Funktion von Geschlechterstereotypen bei der Entstehung von Interessen erkennen.
- Methodische Anregungen zur Förderung nicht rollenkonformer Interessen und Fähigkeiten sowie zur geschlechtersensiblen Berufsorientierung.
- Den Schülerinnen vermitteln, dass ihnen unabhängig vom Geschlecht alle Berufssparten offen stehen.

Auch die Art der Berufsausübung wird nach wie vor häufig danach gewählt, wie sich Erwerbstätigkeit und Familie vereinbaren lassen. Trotz mannigfaltiger Impulse und Anreize zur Väterbeteiligung steht es für die meisten Frauen außer Frage, dass sie nach Ende der „Papamonate“ für die Kindererziehung zuständig sind und damit vielfach auf eine Karriere im Erwerbsleben bzw. auf eine Vollzeitbeschäftigung verzichten.

Allein erziehende Mütter finden sich in einer zusätzlich verschärften Situation wieder, da ein Einkommen aus einem traditionell weiblichen Beruf selten ausreicht, um die Bedürfnisse der Familienmitglieder zu decken. Allein erziehende Frauen (und ihre Kinder) sind dadurch vielfach armutsgefährdet und müssen in der Folge auch mit einer sehr niedrigen Pension rechnen.

Um nicht in eine „Spirale nach unten“ zu tappen, ist es daher wichtig, Mädchen bereits frühzeitig und damit lange vor der eigentlichen Berufswahl

zu ermutigen, all ihre Interessen und Fähigkeiten zu erkennen und bei der Berufswahl miteinzubeziehen. Darüber hinaus sollen sie einen Eindruck davon bekommen, wie viele unterschiedliche Lebens- und Berufsmodelle – mit all ihren Folgen hinsichtlich persönlicher, beruflicher und finanzieller Entwicklungsmöglichkeiten – offenstehen.

Ein Blick auf die Buben: Auch wenn Buben statistisch gesehen aus einem breiteren Spektrum von Berufen wählen, so gibt es doch Berufe, die für einen Buben schwerer zu ergreifen sind. Sensibilität, eine Vorliebe für schöne Dinge oder soziale Interessen gelten häufig als unmännlich und werden unterdrückt, um vor der Peergroup oder den Erwachsenen das Bild des „Starken“ aufrecht zu erhalten. Interessen und Fähigkeiten, die nicht geübt werden (dürfen), führen aber häufig zu unbefriedigenden Berufsentscheidungen und zu einem Verlust an Lebensqualität. Unter diesem Aspekt ist eine gendersensible Berufsorientierung für beide Geschlechter von großer Bedeutung.

Quellen für aktuelle Informationen/Statistiken zum Stand der Bildungs- und Berufswegentscheidungen finden Sie in Kapitel 5.



Ablauf des Girls' Day Junior OÖ

- 1 Lehrpersonen melden ihre Klasse per Anmeldeformular für den Girls' Day Junior an. Die Aktion findet jährlich an zwei Tagen an mehreren Standorten in ganz Oberösterreich statt. Eine Mehrfachauswahl an Workshops ist möglich. Alle Informationen zur Anmeldung und Zeitraum finden Sie unter: www.girlsday-ooe.at
- 2 Die Zuteilung des Workshops anhand des Anmeldeformulars erfolgt per Zufallsgenerator, da die Anzahl der Plätze begrenzt ist.
- 3 Nach der Zuteilung erhalten die Schulen genaue Informationen zum Workshop (Treffpunkt, Kleidungserfordernisse, Jause, Kontaktperson,...)
- 4 Die Klasse besucht am Girls' Day Junior den Workshop.

Kapitel 2

Grundlagen für Gendersensible Pädagogik mit Schwerpunkt „Berufe“

Um gendersensible Pädagogik mit dem Schwerpunkt „Berufe“ im Unterricht umzusetzen, sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- ✓ Entwicklungsstand der Kinder
- ✓ Entwicklungspsychologische Aspekte für die Entstehung/Festigung von Rollenbildern
- ✓ Psychologische Grundlagen des Lernens
- ✓ Die Inhalte des Girls' Day Junior im Lehrplan sowie im Grundsatzertlass „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“
- ✓ Der Girls' Day Junior: nur für Mädchen?

Die gendersensible Pädagogik bezieht Mädchen wie Buben gleichermaßen ein. Im Folgenden liegt der Schwerpunkt auf der Förderung von Mädchen, da der Girls' Day Mädchen in den Mittelpunkt stellt. Die Prinzipien der Sozialisation und Entwicklung von Interessen gelten aber ebenso für Buben. Methodische Anregungen dazu gibt es in Kapitel 3.

Entwicklungsstand der Kinder

- ✓ die Berufswahl ist in diesem Alter noch in weiter Ferne
- ✓ die Entwicklung der Mädchen ist in diesem Alter sehr heterogen: von „Spielkind“ bis zur Vorpubertät
- ✓ für noch sehr kindliche Mädchen steht die Geschlechtsrollen-Orientierung auch unbewusst noch nicht so sehr im Vordergrund, sie sind offener für ein breites Feld von Themen

und Möglichkeiten (wenn auch bei ihnen häufig traditionelle „Mädchen“-spiele und -spielmaterialien dominieren)

- ✓ bei Jugendlichen in der Vorpubertät haben Geschlechterrollen eine – unbewusst – besonders wichtige Funktion für das Finden des eigenen Platzes in der Gesellschaft: Mit zunehmenden Bewusstsein des eigenen Geschlechts orientieren sich Mädchen an den Frauen in ihrer Umgebung und in den Medien, die ihnen vor Augen führen, wie eine Frau in unserer Gesellschaft zu leben hat bzw. „am besten“ lebt und möglichst viel Anerkennung bekommt.



Entwicklungspsychologische Aspekte

für die Entstehung/Verfestigung von Rollenbildern

- ✓ **Soziale Entwicklung:** Welche Stellung haben Mädchen innerhalb der Klasse (Stellung der Mädchen gegenüber den Buben), welche Rollenbilder vermitteln Eltern, erweiterte Bezugspersonen und Peers, wie wird eine hohe Rangstufe erworben (konformes Verhalten, herausragende Eigenschaften, Leadership, Seilschaften, ...), welche Regeln herrschen in der Gruppe?
- ✓ **Körperlich-sexuelle Entwicklung:** biologisch determiniert, aber wichtig ist der Umgang damit (Elternhaus, Peers, das Kind selbst, Medien)
- ✓ **Interessen:** jedes Kind hat vielfältige Interessen. Durch Verstärkung, Nichtbeachtung oder Unterdrückung können sie mehr oder weniger ausgeprägt werden. Rollenbilder bestimmen, welche Interessen als für das jeweilige Geschlecht passend definiert und verstärkt werden.
- ✓ **Einfluss der Medien:** Rollen-Vorbilder, Idealvorstellungen (äußere Erscheinung, Eigenschaften) erzeugen Druck.

Psychologische Grundlagen des Lernens

- ✓ **Lernen am Modell:** das Erlernen von Rollenbildern geschieht durch das Beobachten von Vorbildern: welche Mädchen/Frauen sind erfolgreich/anerkannt/beliebt? Wie verhalten sie sich, wie sehen sie aus? Welche Mädchen/Frauen werden nicht anerkannt oder stehen abseits?
- ✓ **Lernen durch Versuch und Irrtum:** Diese Art von Lernen setzt voraus, dass ein Kind verschiedene Tätigkeiten frei wählen und erproben kann. Versuch und Irrtum führen zu immer mehr Können und Wissen, ohne dass Verstärkung von außen kommen muss. Das Ergebnis der Versuche spricht für sich. Daher fördert diese Art von Lernen auch die Selbstständigkeit und die Selbstsicherheit eines Kindes.
- ✓ **Lernen durch Verstärkung:** Wofür ein Kind positiv oder negativ wahrgenommen wird, bestimmt, in welche Richtung sich ein Kind entwickelt. Lob und Anerkennung fördern ein Weiterführen der jeweiligen Tätigkeiten, negative Kritik oder Missachtung/Abwertung unterdrücken die betreffende Tätigkeit. Werden Kinder nur für Leistungen gelobt, die ihren Geschlechterrollen entsprechen, ist eine Entwicklung von anderen Interessen und Fähigkeiten kaum möglich, auch wenn die betreffenden Eigenschaften vorhanden sind.
- ✓ **Lernen durch positiven Fokus:** Für die Zielsetzung des Girls' Day Junior – die Erweiterung des Berufswahlspektrums – ist der positive Fokus die in diesem Alter noch vielfach vorhandene Offenheit der Kinder für ALLE Berufe ohne Einschränkung nach Geschlechtern. Diese Offenheit soll verstärkt und so lange wie möglich erhalten werden. Daher ist es sinnvoll, dass Lehrpersonen das Thema „Frauen- bzw. Männerberufe“ nur dann behandeln, wenn die Kinder es selbst einbringen. Solange die Kinder von sich aus keine Geschlechtertrennung vornehmen, sollte diese auch nicht von außen an die Kinder herangetragen werden.

Welche Tätigkeiten/Versuche für Mädchen und Buben möglich bzw. zugänglich sind, wird schon im Kleinkindalter durch die unterschiedlichen Spielsachen für Mädchen und Buben bestimmt und vielfach dadurch bereits eingeengt.

Typische Mädchenspielsachen fördern Spiele, bei denen der Erfolg nicht vorrangig von der eigenen Einschätzung sondern vom Feedback von außen definiert wird. Damit fördern diese Spiele eine Abhängigkeit vom Urteil anderer, Anpassung und geringere Selbstständigkeit (z. B. Sich-Schmücken oder Verkleiden ist häufig erst dann „gelingen“, wenn das Aussehen von anderen gelobt und bewundert wird).



Die Inhalte des Girls' Day Junior im Lehrplan

sowie im Grundsatzerlass

„Reflexive Geschlechtspädagogik und Gleichstellung“

Die Europäische Union und die österreichische Bundesregierung bekennen sich zu dem Grundsatz des Gender Mainstreaming, also der Chancengleichheit von Frauen und Männern. Das Prinzip der Gleichstellung betrifft die Grundhaltung der Lehrenden den Schülerinnen und Schülern gegenüber (gleiche Wertschätzung/Akzeptanz beider Geschlechter), die gender gerechte Gestaltung des Unterrichts (Wissen um Rollenbilder und deren Auswirkungen auf die Entwicklung von Mädchen und Buben, Vermeiden von Fixierungen auf traditionelle Geschlechterrollen, Sichtbarmachen und Hinterfragen von Rollenklischees, Interventionen bei Konflikten/Abwertungen innerhalb der Klasse, die auf Rollenbildern gründen) und die genderechte Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln.

Im Lehrplan ist dem Erfahrungs- und Lernbereich „Wirtschaft“ eine große Breite an Arbeitsmöglichkeiten gewidmet. Für den Girls' Day Junior bieten sich hier – unter ständiger Berücksichtigung des Unterrichtsprinzips der Gleichstellung – folgende Ansätze an:

- ✓ Kenntnisse über Arbeit, Beruf, Verdienst und Geld gewinnen
- ✓ Die persönliche und wirtschaftliche Bedeutung von Arbeit, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit erkennen
- ✓ Erste Einsichten über Arbeitsbedingungen (z. B. Arbeitsstätten, Arbeitszeit, Entlohnung) und deren mögliche Auswirkungen auf die Lebensgestaltung gewinnen
- ✓ Verschiedene Berufe besprechen und erkennen, dass sie unterschiedliche Ausbildung erfordern
- ✓ Einsicht in wirtschaftliche Zusammenhänge und dementsprechend eigenverantwortliches Handeln anbahnen

Der Erfahrungs- und Lernbereich „Technik“ kommt besonders bei den Unternehmensbesuchen zum Tragen. Hier sammeln Schülerinnen und Schüler praktische Erfahrungen in technischen, handwerklichen und naturwissenschaftlichen Tätigkeiten, erleben ihre persönlichen Fähigkeiten und werden für die Welt der Technik sensibilisiert.

Im Erfahrungs- und Lernbereich „Gemeinschaft“ können Geschlechterstereotype besprochen und aufgeweicht werden. Abwertungen aufgrund des Geschlechts, Zuordnung bestimmter Arbeiten vorrangig an Mädchen bzw. Buben oder Konflikte zwischen Buben- und Mädchengruppen bieten auch die Chance, durch ihre Aufarbeitung und Lösung ein besseres Miteinander in der Klasse und mehr Wertschätzung und Verständnis für das andere Geschlecht zu erreichen.

Der Grundsatzentwurf „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung vom 31. Oktober 2018 bietet Schulen auf Grund-

lage des verfassungsmäßig verankerten Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsauftrags einen Orientierungsrahmen für die Realisierung des Unterrichtsprinzips „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“.

Dieses Unterrichtsprinzip soll u. a. dazu beitragen, geschlechterstereotype Zuweisungen zu überwinden und vorhandene Potentiale von Mädchen im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) besser zu aktivieren bzw. Vorurteile gegenüber Buben, die sich für Ausbildungen im Erziehungs- und Gesundheitsbereich interessieren, abzubauen. Damit sollen Geschlechtersegregationen in Bildung, Arbeitswelt und Gesellschaft minimiert und die Lebens- und Berufsperspektiven sowie Teilhabechancen der jungen Menschen verbessert werden. Im Sinne dieser Ziele können auch externe Fachkräfte beigezogen (hier sind die Angebote des Girls' Day explizit erwähnt) und phasenweise geschlechtshomogene Gruppen gebildet werden. Den vollständigen Erlass finden Sie unter:

https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/2018_21.html

Der Girls' Day Junior:

Nur für Mädchen?

Der Girls' Day ist ursprünglich als reiner Mädchentag gedacht. Es kann aber sinnvoll sein, auch die Buben einzubinden.

Nähere Überlegungen zu einer eventuellen Klassenteilung sowie Anregungen zur Durchführung eines eigenen Bubenprogramms finden Sie in Kapitel 3, Abschnitt Ausgangslage.

Unabhängig von der konkreten Organisation des Girls' Day Junior in der Klasse ist eine gendersensible Pädagogik für beide Geschlechter gleichermaßen von Bedeutung. Buben werden oft auch heute

noch für „unmännliche“ Eigenschaften abgewertet und erfahren eine Einengung ihrer Möglichkeiten aufgrund ihres Geschlechts. Die Offenheit pädagogischer Tätiger für alle Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und deren Förderung ohne Berücksichtigung traditioneller Rollenbilder unterstützt Mädchen wie Buben in der Entfaltung ihrer Ressourcen, Interessen und ihrer gesamten Persönlichkeit.

Kapitel 3

Praxis der Gendersensiblen Pädagogik mit Schwerpunkt „Berufe“

Jetzt geht's los

mit dem Girls' Day Junior!

- ✓ Ausgangslage
- ✓ Das Pilotprojekt Girls' Day Junior
- ✓ Methodische Anregungen
 - ✓ Arbeit mit der Klasse
 - ✓ Elternarbeit
 - ✓ Anregungen für ein Bubenprogramm

Ausgangslage

Betrachtet man das Ziel, Mädchen für frauentypische Berufe zu sensibilisieren und zu ermutigen, so ist man bei dieser Altersgruppe mit der Situation konfrontiert, dass die Berufswahl noch in weiter Ferne liegt und die Auseinandersetzung mit der Berufswelt bei den meisten Mädchen kein nahe liegendes Thema ist. Zudem haben die Schulklassen oft sehr unterschiedliche Vorerfahrungen und -informationen zum Thema „Berufe“.

Daher ist es auch nicht in allen Klassen gleich zielführend, mit den Mädchen vorrangig zum Thema „Berufe“ zu arbeiten, auch wenn dies ein zentrales Element der Arbeit des Girls' Day Junior darstellt. Es kann auch sinnvoll sein, das bei vielen Mädchen noch sehr breite Interesse an Themen und Tätigkeiten zu nützen, die persönlichen Fähigkeiten und Interessen jedes Mädchens genau zu erfassen und zu fördern, gerade dort, wo es frauentypische Bereiche betrifft. Viele Mädchen sind technisch/mathematisch/naturwissenschaftlich sehr begabt und interessiert. Diese Begabungen und Interessen werden von der Umgebung oft nicht ausreichend wahrgenommen und gefördert, weil sie nicht den Vorstellungen von „weiblich“ entsprechen.

Somit gilt es, mehrere Schienen zu verfolgen und daraus die für die jeweilige Klasse adäquaten Schwerpunkte zu setzen:

- ✓ Erfassen der Interessen und Begabungen der Mädchen, gerade in Hinblick auf technisch-naturwissenschaftliche-mathematische Bereiche sowie Ermutigung aller Mädchen, auch bisher ungewohnte Tätigkeiten auszuprobieren. Dabei ist auch die Tatsache, dass die Schülerinnen aus unterschiedlichen Kulturen mit z. T. gänzlich anderen Geschlechtsrollenbildern kommen, zu berücksichtigen.
- ✓ Förderung der Interessen und Fähigkeiten durch vielfältige Anregungen, sich in ihnen zu üben und neue Erfahrungen zu machen (Abbau von Schwellenängsten, Ermöglichen von Experimenten und Erfolgserlebnissen). Hier bietet sich fächerübergreifendes Arbeiten mit vielen praktischen Erfahrungsmöglichkeiten an.



- ✓ Übertragen dieser Erfahrungen auf die unmittelbare Umgebung der Mädchen (welche Berufe üben Familienmitglieder aus, wo gibt es Role Models, welche Berufe begegnen den Mädchen in den Medien) und darauf aufbauend altersgerechte Information über frauenuntypische Berufe, wirtschaftliche Zusammenhänge und deren Auswirkungen auf die persönliche Lebensgestaltung.
- ✓ Grundlage für eine effiziente Sensibilisierung der Mädchen ist die Sensibilität der Lehrpersonen für diese Fragestellungen, die Reflexion der eigenen Berufsfindung sowie das Aufspüren von „blinden Flecken“ in der Wahrnehmung der Interessen und Fähigkeiten der Mädchen und die Förderung der Akzeptanz untypischer Lebensentwürfe.
- ✓ Sensibilisierung der Eltern und anderer Bezugspersonen der Mädchen für die Genderthematik mit Schwerpunkt auf individuelle Akzeptanz, Förderung und Berufswahl.

Arbeit mit Mädchen und Buben getrennt?

Die Entscheidung, ob die ganze Klasse am Girls' Day Junior teilnimmt oder ob für die Buben ein eigenes Programm gestaltet werden soll, hängt von mehreren Faktoren ab:

- ✓ Gibt es in der Klasse von Seiten der Kinder Gruppenbildungen nach dem Geschlecht?
- ✓ Dominiert die Buben-/Mädchengruppe über die jeweils andere?
- ✓ Gibt es Konflikte, Abwertungen aufgrund des Geschlechts?
- ✓ Differenzieren die Kinder beim Gespräch über Berufe von sich aus zwischen Frauen- und Männerberufen und identifizieren sie sich damit?

Wenn mindestens eine dieser Fragen mit „Ja“ beantwortet wird, so ist eine Teilung der Klasse nach dem Geschlecht zu überlegen. Auch wenn ein doppeltes Programm einen zusätzlichen Aufwand erfordert, so lohnt es sich doch, da die Kinder im geschützten Rahmen mehr Möglichkeiten haben, sich mit geschlechtsuntypischen Berufen und Rollenbildern auseinanderzusetzen.

Am Ende dieses Kapitels gibt es Anregungen für die Gestaltung eines Bubenprogramms parallel zum Programm für die Mädchen.

Methodische Anregungen

Die TechnikBox

Technik erleben im Grundschulalter – das geht mit der TechnikBox ganz einfach. Sie enthält über 120 einfache aber grundlegende Experimentier- und Arbeitsanregungen samt dazu notwendigen Materialien aus zehn verschiedenen Themenbereichen: Luft & Töne, Wasser & Chemie, Feuer & Wärme, Magnetismus & Strom, Mechanik & Mathematik. In über

400 Volksschulen in ganz Oberösterreich ist die TechnikBox seit Jahren im Einsatz.

Die Experimente inklusive kindgerechter Erklärungen und weiterer Anregungen finden Sie online und kostenlos unter:

www.technikbox.at



„TechnikCoach“

Joachim Hecker

Dass Wissenschaft alles andere als trocken und langweilig ist, beweist Wissenschaftsjournalist, Buch-Autor und Science Entertainer DI Joachim Hecker. Er zeigt, wie man MINT im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen kann“. Für den Girls' Day Junior hat er ergänzend zur TechnikBox drei Experimente zusammengestellt.



Experiment 1

Abendbrot

Schwierigkeitsstufe: „L“
Versuchsdauer: 10 Minuten

Du brauchst:

- ✓ 1 durchsichtige Glasschüssel
- ✓ 1 Taschenlampe (etwa vom Handy)
- ✓ etwas Milch

So arbeitest du:

1. Fülle die Glasschüssel mit Wasser.
2. Leuchte mit der Taschenlampe quer durch die Schüssel.
3. Schaue durch die Glasschüssel zur Taschenlampe.
4. Was siehst du?
5. Gib nach und nach einen Tropfen Milch in das Wasser.
6. Schaue immer wieder durch das Wasser zur Taschenlampe.
7. Was siehst du nun?

Tipp:

Versuche das auch einmal mit Zucker statt der Milch.

Was passiert?

Mit Milch färbt sich das Licht der Taschenlampe erst gelblich, wenn du mehr Milch zugibst rötlich.

Warum ist das so?

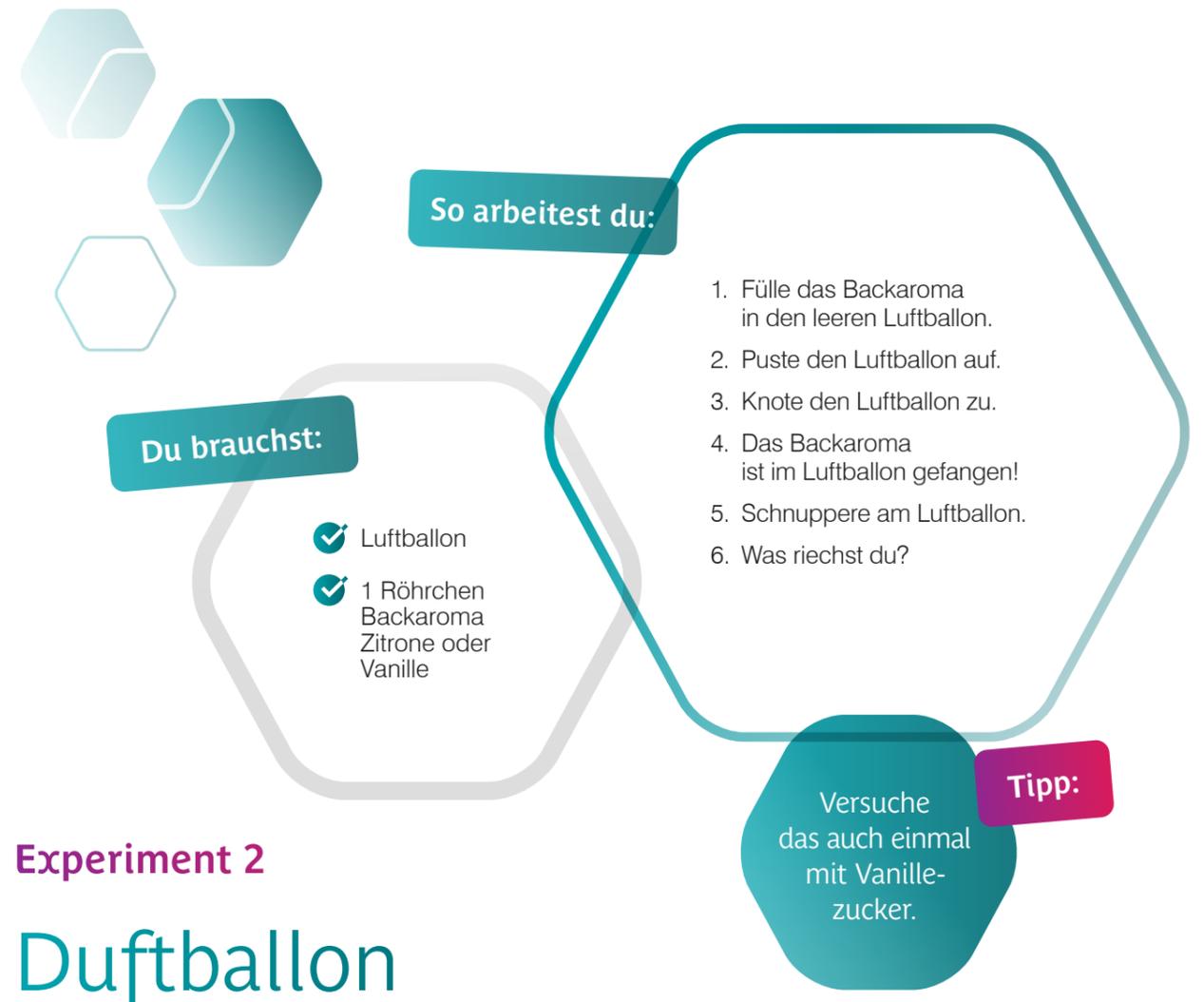
In Milch ist Fett enthalten. Diese winzigen Fetttropfchen lösen sich nicht im Wasser sondern schweben darin herum. Die Lichtstrahlen werden von ihnen abgelenkt, sie kommen von ihrem geraden Weg ab. Aber warum wird das weiße Licht dann rötlich?

Weißes Licht besteht aus allen Farben: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett. Rot, Orange und Gelb lassen sich nicht so leicht ablenken wie grünes, blaues und violettes Licht. Deswegen kommt gerade der rote Teil des Lichtes noch auf der anderen Seite an. Der Rest wird in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Zucker löst sich in Wasser auf. Deswegen sind keine Teilchen da, die Licht ablenken.

Technikspuren in deiner Welt

Morgens und abends kann der Himmel oft sehr rot sein. Die Sonnenstrahlen haben dann einen sehr langen Weg durch die Lufthülle unserer Erde. Der Staub darin lenkt die Lichtfarben unterschiedlich stark ab. Das rote Licht schafft es von der Sonne bis zu deinen Augen.

Auch tagsüber kann die Sonne rot scheinen, wenn viel Staub in der Luft ist. Das ist der Fall, wenn viel Dreck in der Luft ist, etwa durch Abgase oder Rauch von Feuer. Deshalb war der Himmel bei den Waldbränden in Australien feuerrot.



Was passiert?

Das Backaroma dringt offenbar durch die Haut des Luftballons, denn er riecht ganz intensiv nach Backaroma.

Warum ist das so?

Die Gummihaut des Luftballons ist eine Membran. Eine Membran lässt bestimmte Stoffe durch, andere nicht. Du kannst sie dir vorstellen wie einen Kaffeefilter oder ein Sieb, nur viel kleiner. Backaroma kann durch die Haut des Luftballons schlüpfen.

Das Backaroma ist hier ein Anzeigestoff oder Indikator. Es zeigt dir, dass die Haut des Luftballons nicht ganz dicht ist. Nach einigen Tagen siehst du, dass der Ballon Luft verliert. Mit Hilfe des Backaromas als Indikator merkst du es sofort.

Technikspuren in deiner Welt

Indikatoren oder Anzeigestoffe zeigen uns Dinge, die wir ohne sie nicht oder nicht so schnell merken würden. Ein bekannter Indikator ist Lackmus-Papier. Es zeigt uns mit seiner Farbe den pH-Wert von Flüssigkeiten an.

Ein Batterietester ist ein Indikator, der anzeigt, wie voll eine Batterie ist. Damit weißt du sofort, ob die Batterie noch für die Taschenlampe taugt, bevor sie dir im Dunkeln ausgeht.

Experiment 3

Flaschentaucher

Schwierigkeitsstufe: „M“

Versuchsdauer: 5 Minuten

So arbeitest du:

1. Fülle die leere Flasche randvoll mit Leitungswasser.
2. Gib das leere Backaroma-Röhrchen mit der Öffnung nach unten in die Flasche.
3. Schraube den Verschluss fest auf die Flasche.
4. Drücke mit beiden Händen kräftig die Flasche zusammen.
5. Was passiert?

Du brauchst:

- ✓ 1 dünnwandige Kunststoffflasche (PET-Flasche), am besten eine leere Mineralwasser-Flasche
- ✓ 1 leeres Röhrchen Backaroma
- ✓ Wasser

Tipp:

Versuche das auch einmal mit einem Stück Brot.

Was passiert?

Wenn du die Flasche drückst, sinkt das Backaroma-Röhrchen nach unten. Lässt du los, steigt es wieder nach oben. Du hast einen echten Flaschentaucher!

Warum ist das so?

In dem Glasröhrchen ist Luft. Luft ist ein Gas und lässt sich zusammenpressen. Außen herum ist Wasser. Wasser ist eine Flüssigkeit und lässt sich nicht zusammenpressen. Drückst du die Flasche, gibt das Wasser den Druck weiter an das Röhrchen. Die Luft innen wird zusammengedrückt, etwas Wasser dringt ein, das Röhrchen wird schwerer und sinkt. Lässt du los, entspannt sich die Luft im Röhrchen, drückt das Wasser heraus, das Röhrchen wird leichter und steigt nach oben.

Technikspuren in deiner Welt

Fische und U-Boote regulieren ganz ähnlich, wie tief sie tauchen.

Fische haben eine Schwimmblase, die sie mit Luft füllen. Je mehr Luft in der Schwimmblase ist, desto höher schwimmen sie im Wasser.

U-Boote haben Tanks, die sie mit Wasser oder Luft füllen können. Lassen sie Wasser in diese Ballast-tanks wird das U-Boot schwerer und taucht ab. Wird Luft eingelassen und das Wasser herausgedrückt, wird das U-Boot leichter und steigt auf.

Arbeit mit der Klasse

Auch außerhalb des Girls' Day können Lehrpersonen gendersensible Einheiten zur Berufsorientierung in der Volksschule gestalten. Die folgenden Anregungen dienen als Basis und können je nach Situation der Klasse (Klassengröße, Anteil Mädchen/Buben, Vorwissen über Berufe, ...) variiert werden.

Einstieg: „Was ist das, ein Beruf?“

Diese Übung eignet sich besonders für Klassen, in denen noch nicht oder bisher nur wenig zum Thema Berufe gearbeitet worden ist.

Die Kinder überlegen folgende Fragen entweder in Gruppen oder in der ganzen Klasse:

- ✓ Welche Berufe kennen wir?
- ✓ Warum ist es wichtig, einen Beruf zu haben?
- ✓ Wie kann man einen Beruf lernen?
- ✓ Welche Berufe gefallen mir?
- ✓ Was möchte ich einmal werden?
- ✓ Abschlussrunde: Was weiß ich jetzt schon über Berufe?

Die Ergebnisse dieser Übung können z. B. in einem „Berufeheft“ zusammengefasst werden. Das Heft kann bei allen Einheiten zum Thema Berufe verwendet und immer weiter ergänzt werden, sodass die Kinder zum Abschluss eine umfassende Wissenssammlung in der Hand haben.

Bei der Arbeit in der Großgruppe kann auch eine **Handpuppe** oder ein **Tier** diese Fragen stellen. „Ich habe gehört, Menschen haben Berufe. Was ist das eigentlich?“ Die Einführung einer Handpuppe ist ein belebendes Element, fasziniert und kann als roter Faden verwendet werden, wenn das Thema Berufe zur Sprache kommt.

Die abschließende Frage kann auch die Handpuppe beantworten. In diesem Fall bekommt jedes Kind, das über seine Lernerfahrungen berichtet, die Handpuppe und lässt sie sprechen. Somit erzählt die Handpuppe, was sie heute gelernt hat.

Generell kann die Handpuppe die Klasse bei allen Themen der Übungen begleiten, sie kann die Eingangsfragen stellen und als Repräsentantin der Kinder über die jeweiligen Lernerfahrungen am Ende der Übung berichten.

Vertiefung 1: Ein interessanter Beruf

Nach der allgemein gehaltenen Einstimmung geht es nun darum, Berufe differenzierter zu betrachten. Dazu interviewen die Kinder eine Person aus ihrem Umfeld, die einen interessanten Beruf ausübt und stellen folgende Fragen:

- ✓ Wie heißt der Beruf?
- ✓ Was macht man in diesem Beruf?
- ✓ Was muss man dafür können?
- ✓ Wie lernt man diesen Beruf?
- ✓ Wo und mit welchen Werkzeugen arbeitet man in diesem Beruf?

Es ist empfehlenswert, die Fragen in Form eines Fragebogens den Kindern auszuteilen, damit sie sich gleich beim Interview Notizen machen können.

Die Fragen können auch im Vorfeld mit den Kindern erarbeitet werden, vielleicht ergeben sich ja noch andere spannende Fragen!

Die Fragen und Antworten können auch im **Berufeheft** festgehalten werden.

Diese Übung kann auch **fächerübergreifend** mit **Bildnerische Erziehung** verbunden werden. Aufbauend auf dem Interview erstellt jedes Kind ein Plakat mit einer Collage aus Fotos, Zeitungsausschnitten usw. zu dem ausgewählten Beruf. Die Plakate werden dann in einer gemeinsamen Vernissage im Unterricht präsentiert und besprochen.

In Schulen, in denen **Computer** im Unterricht zum Einsatz kommen, können die Kinder zum Beispiel interessante Berufe im Internet recherchieren und danach darüber berichten. Diese Recherche sollte aber nicht als Ersatz für die Interviews genommen werden, da sonst der direkte Austausch mit Menschen, die einen interessanten Beruf ausüben, fehlt.

Die **Internetrecherche** ist aufbauend auf den Interviews aber eine gute Möglichkeit, weitere interessante Berufe zu entdecken oder Antworten auf offene Fragen zu den Berufen zu finden. (Vorbereitend auf die Recherche sollten die Lehrpersonen bereits eine Vorauswahl sinnvoller Seiten treffen, da viele Berufsinformationen für Volksschulkinder nicht altersentsprechend sind.)

Ausweitung der Übung – **Elternbeteiligung**

Die Kinder laden die Bezugspersonen, die sie interviewt haben, zur Präsentation der Plakate in den Unterricht ein. Erfahrungsgemäß ist es für Eltern und andere Bezugspersonen sehr interessant zu erleben, wie ihre Kinder sie darstellen und welche Vorstellungen sie über ihren Beruf haben. Und für die Kinder ist es spannend, wenn die Eltern/Bezugspersonen ihrer MitschülerInnen über ihre Arbeit erzählen.

Vertiefung 2:

Was muss man können, um einen Beruf ausüben zu können?

Nun sollen die Kinder für die Kompetenzen sensibilisiert werden, die in der Berufswelt nötig sind. Aufbauend auf den Interviews kann die Frage „**Was muss man für diesen Beruf können?**“ ausführlicher besprochen werden.

Die erforderlichen Fähigkeiten können an der Tafel gesammelt und zusammengefasst werden. Dabei wird es sich zeigen, dass es Fähigkeiten gibt, die in allen Berufen wichtig sind (z. B. genaues Arbeiten, Konzentration) und solche, die nur für spezielle Berufe Bedeutung haben (z. B. chemische Versuche machen können, gut mit Kindern umgehen können). Als Vorbereitung auf die nächste Übung werden Kärtchen mit jeweils einer Kompetenz beschriftet. Dabei sollten die Kompetenzen möglichst allgemein gehalten werden, um eine zu große Menge an Kärtchen zu vermeiden (z. B. „genau arbeiten können“, „sich viel gut merken können“, „etwas gut erklären können“, „gut rechnen können“, „gut zeichnen können“, „mit dem Computer gut arbeiten können“). Im Sinne der Übersichtlichkeit sollten nicht mehr als ca. 10 Kärtchen zusammenkommen.

Diese Kompetenzen können im **Berufeheft** notiert werden.

Vertiefung 3:

Was möchte ich einmal werden?

Jedes Kind nennt seinen Wunschberuf und schreibt ihn ins **Berufeheft**. Dann überlegen die Kinder (in der Großgruppe oder in Kleingruppen):

- ✔ Was macht man in diesem Beruf?
- ✔ Was muss man dafür können?
- ✔ Wo lernt man diesen Beruf?
- ✔ Was kann ich jetzt schon gut, sodass ich für diesen Beruf geeignet bin?

Die gemeinsame Besprechung kann je nach den Interessen und aktuellen Fragen verschiedene Schwerpunkte haben. Einzelne Berufe können näher erörtert werden, die Kinder können Informationen über das Bildungssystem bekommen (Lehre, Schule, Studium), die Klasse kann überlegen, welche besonderen Erfordernisse manche Berufe haben. Hier können die Kompetenzkärtchen aus der vorherigen Übung gut wieder zum Einsatz kommen. Auf jeden Fall sollten die individuellen Fähigkeiten der Kinder im Zusammenhang mit ihren Wunschberufen besprochen werden. Was können die Kinder jetzt schon gut, wo sieht die Lehrperson ihre Stärken?

Abschließend notieren die Kinder im **Berufeheft** ihre besonderen Fähigkeiten, ihren Wunschberuf und eventuell den dafür erforderlichen Bildungsweg.

Männerberufe - Frauenberufe

Für viele Kinder dieser Altersstufe gibt es noch keine Trennung von Berufen nach dem Geschlecht. Wenn das Thema von den Kindern selbst nicht angesprochen wird, ist es nicht sinnvoll, es an die Kinder heranzutragen. Es ist ja gerade Ziel einer gendersensiblen Pädagogik, das biologische Geschlecht nicht als bestimmenden Faktor für eine Berufswahl zu sehen. Die Offenheit der Kinder für alle Arten von Berufen sollte so lange wie möglich erhalten werden.

Wenn die Kinder von sich aus Berufe als Männer- oder Frauenberufe bezeichnen, sollte diese Einordnung hinterfragt werden. Folgende Fragen stellen sich dabei:

- ✔ Warum glaubt ihr, ist dieser Beruf nur etwas für Männer?
- ✔ Was können Männer besonders gut für diesen Beruf?
- ✔ Können das auch Frauen?
- ✔ (und natürlich umgekehrt!)

Körperkräfte und technische Begabung werden besonders häufig als Eignungskriterium für technisch/handwerkliche Berufe genannt.

Hier können die Kinder genauer hin schauen:

- ✔ Gibt es in der Klasse wirklich nur kräftige Buben?
- ✔ Gibt es in der Klasse wirklich nur zarte Mädchen?
- ✔ Sind in unserer Klasse auch technisch begabte und interessierte Mädchen?
- ✔ Sind in unserer Klasse auch Buben, die sich z. B. für schöne Kleidung und Frisuren interessieren?
- ✔ Wer in der Klasse kann besonders gut rechnen?

- ✔ Wer kann besonders gut Geschichten erzählen?

Ziel dieser Übung ist es, dass die Kinder erkennen, dass Begabungen und Interessen nicht geschlechtsgebunden sind und dass den Kindern alle Arten von Berufen offenstehen.

In diesem Zusammenhang kann es auch sinnvoll sein, mit den Kindern zu überlegen, welche verwandten Berufe es gibt, wenn der aktuelle Berufswunsch vielleicht nicht erfüllbar ist. (Z. B. können nicht alle Menschen ÄrztInnen werden, aber es gibt viele andere Berufe in diesem Bereich, für die man nicht so lange lernen und studieren muss.)



Kapitel 4

Literatur und Tipps

- ✔ Informationen und Anmeldung zum Girls' Day Junior in Oberösterreich und methodische Anregungen: www.girlsday-ooe.at
- ✔ Leitfaden zur geschlechtssensiblen Pädagogik, inklusive praktischer Anregungen für Kinder bis 10 Jahre: <https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/geschlechtssensible-paed-leitfaden.pdf>
- ✔ Zahlen, Daten, Fakten zur Berufs- und Ausbildungswahl von Mädchen und Buben sind in der Lehrlingsstatistik der WKO enthalten: <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/daten-lehrlingsstatistik.html>
- ✔ Experimente zu den Themenbereichen Luft & Töne, Wasser & Chemie, Feuer & Wärme, Magnetismus & Strom und Mechanik: www.technikbox.at
- ✔ Science Entertainer Joachim Hecker: www.joachim-hecker.at Videos seiner Vorträge unter: www.bildungs.tv



GIRLS' DAY *junior*



Impressum

Herausgeberin: Frauenreferat des Landes Oberösterreich
Kontakt: Landhausplatz 1, 4021 Linz, www.frauenreferat-ooe.at
Redaktion und Gestaltung: Frauenreferat des Landes Oberösterreich,
Education Group GmbH, www.edugroup.at

Inhalt/Texte der Seiten 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 17, 18:
Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft m.b.H (amg-tirol) im Auftrag des Landes Tirol,
Fachbereich Gesellschaft und Arbeit

Fotos: gettyimages.com
Linz, April 2020

Projektlead:



Eine Initiative von:




CHRISTINE HABERLANDER
LANDESHAUPTMANN-STELLVERTRETERIN
VON OBERÖSTERREICH

In Kooperation mit:

